

„Die Wertschätzung für Obst muss steigen“

Pomologen wollen genetische Verarmung bremsen – Interview mit Johann Niedernhuber

Im 19. Jahrhundert war Niederbayern im Obstbau-Fieber, und bis heute ist es reich an alten Apfelsorten. Unter dem Motto „Vielfalt erhalten – Zukunft gestalten“ findet von 20. bis 22. November in Landshut ein internationales Pomologentreffen statt, ausgerichtet vom niederbayerischen Arbeitskreis Pomologie. Es gibt bei dem dreitägigen Treffen zahlreiche Referate sowie eine Exkursion zum Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau in Deutenkofen. Organisator des Treffens ist Arbeitskreis-Vorsitzender Johann Niedernhuber.

Was ist und macht ein Pomologe?

Johann Niedernhuber: Pomologen sind Obstenthusiasten, die sich durch tiefe Sortenkenntnis sowie einen großen Wissensschatz in der Obstkultur auszeichnen. In Niederbayern haben sich viele innerhalb des Bezirksverbands für Gartenbau und Landespflege in dem Arbeitskreis Pomologie zusammengeschlossen, den ich nunmehr seit 20 Jahren leite. Er ist mit etwa 50 Mitgliedern zumindest innerhalb von Bayern der größte seiner Art. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Fortbildung der Mitglieder auf hohem Niveau. Dafür wird erwartet, dass sie ihr Wissen und ihre Erfahrung in den Kreisverbänden und Ortsvereinen an interessierte Gartenfreunde weitergeben.

Niederbayern war einst Vorreiter im Obstanbau?

Niedernhuber: Vorreiter wäre übertrieben, doch hatte Niederbayern einige herausragende obstbauliche Zentren wie Lalling, Neukirchen bei Bogen, Ortenburg oder das Rottal, um nur einige zu nennen. Das Obst – es handelte sich überwiegend um Äpfel – wurde vor allem im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts nachweislich bis nach Hamburg, Berlin und Dresden verkauft. Es war für die Obstbauern eine einträgliche Einkommensquelle, und das Obst wurde neben der Verwendung in der Küche gerne zur Mostherstellung verwendet. Ein Leuchtturmprojekt war die Musterökonomie von Johann Evangelist Fürst, über den ich beim internationalen Pomologentreffen – unter an-



Johann Niedernhuber, der Vorsitzende des Arbeitskreises Pomologie, beim Apfel-Test.

derem – referieren werde. Mit der von ihm gegründeten „Praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauenendorf“ wurde er und damit Niederbayern in Europa und Übersee bekannt.

Was liegt Ihnen beim Thema Obst in Niederbayern besonders am Herzen?

Niedernhuber: Ich kenne die mich begeisternden Wurzeln des heimischen Obstanbaus gut. Es ist eine Geschichte von Erfolg und Misserfolg, von Wert- und Gering-schätzung sowie von beachtlichen Einnahmen, aber auch völligen Verlustgeschäften. Streuobst ist für mich ein wertvolles Kulturgut voller Schönheit und Majestät, welches das Landschaftsbild prägt und von großem ökologischen Wert ist. In Niederbayern lassen sich noch sehr seltene Sorten finden. Ursache dafür sind unter anderem Baumschulen wie die von Fürst, der im 19. Jahrhundert in Frauendorf bei Vils-

hofen über 3000 verschiedene Obstsorten zum Verkauf anbot, was bei uns zu einer beachtlichen Vielfalt führte. Vor allem die Raritäten müssen von den Pomologen gefunden und weiter vermehrt werden. Die Sicherung des Streuobstbestandes insgesamt wird uns nur gelingen, wenn angemessene Preise für das Obst bezahlt werden. Dazu muss die Wertschätzung für Obst und Obstprodukte gesteigert werden. Eine regionale Vermarktung, konsequente Information über den gesundheitlichen, ästhetischen und ökologischen Wert von Streuobst und eine gezielte Marketingstrategie wären meines Erachtens ein guter Weg, um dies zu erreichen.

Das Motto des Treffens lautet „Vielfalt erhalten – Zukunft gestalten“. Vor welchen Herausforderungen steht die Pomologie derzeit?

Niedernhuber: Wie schon gesagt, haben wir eine beeindruckende Vielfalt – die aber abnimmt und

unwiederbringlich verlorengehen kann. Damit einher geht eine genetische Verarmung, die uns zukünftige Probleme noch schwerer lösen lassen wird. Aufgrund des sich ändernden Klimas brauchen wir sehr wahrscheinlich bald neue Obstsorten, die mit den sich ändernden klimatischen Gegebenheiten zurechtkommen können. Im Großteil unserer heutigen Marktsorten kommt das Genmaterial von lediglich sechs verschiedenen Elternsorten vor. Das ist eine enorme genetische Verarmung und kann bei Versagen dieser Gene zukünftig enorme Probleme bringen.

Aus welchen Ländern kommen Referenten, und was erwartet die Teilnehmer sonst noch?

Niedernhuber: Ein versierter Pomologe ist der Präsident der Niederländischen Pomologischen Vereinigung, Tammo Katuin. Vielen Obstfreunden bekannt ist der österreichische Fachbuchautor Dr. Bernkopf. Ein tschechischer Obstkenner referiert über Birnensorten in Schlesien und Nordmähren, während die deutschen Referenten bekannte Fachleute aus verschiedenen Forschungseinrichtungen, Obstzüchter, Sortenerhalter und führende Pomologen sind. Neben den Vorträgen findet eine halbtägige Exkursion zum Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Deutenkofen statt. Eine große Obstausstellung im Tagungsgebäude der Sparkassenakademie Landshut, die jeder Interessent kostenlos besuchen kann, rundet das Programm ab.

Wie viele Obstfreunde werden als Teilnehmer erwartet? Richtet sich das Treffen nur an Fachleute, oder kann jeder Interessierte teilnehmen?

Niedernhuber: Wir rechnen mit etwa 150 Teilnehmern und bereiten dieses Großereignis schon seit einem Jahr intensiv vor. Natürlich sind alle obstbaulich Interessierten gern gesehene Gäste. Sie werden sicherlich viel von den verschiedenen Vorträgen profitieren können. Nähere Informationen gibt es im Netz unter www.bv-gartenbauvereine-niederbayern.de/aktuell.

Interview: Andrea Prechtl